

Geschichte 376 - Sharry - Tunesien

Er, der Tyrann & ich, seine Hure

Alles begann im Juli 2014 mit einem gemeinsamen 2-wöchigen Mutter-Tochter-Trip nach Mahdia. Schon am ersten Abend begegnete ich meinem heutigen Exmann in der Lobby des Hotels. Er war einer der unzähligen Animatoure. Ich beobachtete ihn und schwärmte gleich von seinem unfassbaren Kleidungsstil und seiner kompletten Aufmachung. Natürlich nahm er meine Blicke wahr und so dauerte es nicht lange bis er sich zu uns setzte und fragte seit wann wir vor Ort wären, da er uns vorher nicht wahrgenommen habe. Anfangs belief sich die Unterhaltung auf normalen Small-Talk, doch schon bald stellte er die wohl „üblichen“ Fragen. „Bist du Single? Was arbeitest du? Möchtest du dich heute Abend auf einen Drink treffen?“

Heute wünsche ich mir, dass ich auf all diese Fragen eine andere Antwort gegeben hätte aber zum damaligen Zeitpunkt dachte ich mir, was spricht gegen einen Urlaubsflirt.

So wartete ich also am Abend nach der Show vor dem Hotel auf ihn. Er kam in Begleitung zweier Arbeitskollegen, die ebenfalls mit Frauen aus dem Hotel verabredet waren. Sofort ergriff O. meine Hand und wir gingen zum Café, welches gerade mal fünf Minuten vom Hotel entfernt lag. Wir unterhielten uns über normale Dinge, die das tägliche Leben betrafen, heute weiß ich, dass er nur abklären wollte, ob sich der Aufwand auch lohnen würde.

Die nächsten Tage liefen ähnlich ab, wie mein erster Urlaubstag, nur mit dem Unterschied, dass er tagsüber die Augen nach mir offen hielt und jede freie Sekunde bei mir verbrachte. Er vermittelte mir das Gefühl, dass es wirklich um mich geht. Ich glaube dort fing ich an mich O. zu verlieben.

Am nächsten Tag erschien er nicht zur Arbeit und zu meinem Erstaunen versetzte es mir einen Schlag in die Magengrube. Zum ersten Mal in meinem Leben war ich enttäuscht einen Mann nicht zu sehen. Am späten Nachmittag erfuhr ich, dass er heute seinen freien Tag habe und im Zimmer am Schlafen sei. Ich bat seinen Freund mir den Weg zum Zimmer zu zeigen, da ich ihn überraschen wollte. Nach dem ersten klopfen, öffnete O. mir die Tür und war erfreut darüber mich zu sehen. Er bat mich herein und entschuldigte sich, mir nichts gesagt zu haben. Natürlich war ich enttäuscht darüber aber ich nickte und sicherte ihm mein Verständnis zu.

An diesem Nachmittag schliefen wir das erste Mal miteinander, jedoch nicht so wie ich es von meinen bisherigen Beziehungen gewohnt war. Er schenkte mir die volle Aufmerksamkeit und bestätigte mir bei jeder Berührung, wie toll er mich findet. Ich merkte schnell, dass ich mich immer mehr in ihn verliebte, obwohl dies gar nicht meine Art war.

Ab diesem Tag verbrachte ich jede Nacht in seinem Zimmer, ganz zum Leidwesen meiner Mutter, die dort schon merkte was für ein Typ er war. Ich hingegen war überzeugt davon, dass es um mich ging und nicht um Geld oder die Eintrittskarte nach Deutschland.

Wieder in Deutschland überschüttete er mich mit Liebeszeilen, die ich so zuvor noch niemals bekommen hatte. Wir telefonierten fünf Wochen lang täglich und so beschloss ich kurzerhand mir eine Woche im selben Hotel zu buchen. Ich sagte O. nichts von meiner Buchung und überraschte ihn zwei Tage später.

Natürlich lief ich sofort zu seinem Zimmer aber es öffnete niemand.

Enttäuscht ging ich zum Pool und beschloss die Zeit bis zum Abend alleine zu genießen. Vor dem Essen klopfte ich erneut an seine Tür. Diesmal wurde sie geöffnet, allerdings von einer etwas älteren Frau. Ich war erstaunt und dachte mir ich hätte mich in der Tür geirrt, aber O. kam vom Balkon hinein und versicherte mir, sie sei die Ehefrau seines Chefs. Da sie aus Russland kam und ich sie nicht fragen konnte, glaubte ich ihm obwohl wir mein Bauchgefühl etwas anderes sagte.

Er ließ die ältere Dame allein im Zimmer und begleitete mich zum Abendessen. O. war sichtlich nervös wegen meines Überraschungseffektes und fing an mit mir zu streiten. Ich entschuldigte mich rasch bei ihm, da ich seine Einwände über meine Anreise verstand aber nicht nachvollziehen konnte. Doch meine Sorge war schnell verflogen als O. kurz darauf vor meiner Tür stand. Er entschuldigte sich für seine blöde Art und erzählte mir, dass sein Papa sehr früh gestorben sei und er nun für die Familie aufkommen müsse. Sein Bruder sei verheiratet seit zwei Jahren, lebt seitdem in Frankreich und meldet sich nicht mehr. Er sagte, dass sein monatliches Gehalt so gering ist, umgerechnet gerade einmal 125,00 Euro und er nicht wüsste, wie er diesen Monat seine Mutter & Schwester versorgen solle. Sofort dachte ich an all die Sendungen im TV und die Warnungen meiner Familie, dass diese Männer es nur auf Geld abgesehen haben. Unter Tränen bat er mich um Hilfe und trotz aller Warnungen, sicherte ich meine Hilfe zu.

Ich wurde in der restlichen Zeit mit Aufmerksamkeit und Liebe nur so überschüttet. Natürlich schauten mich auch andere Männer an aber O. machte sehr schnell deutlich, dass ich ihm gehörte und ließ niemanden auch nur an mich ran.

Die letzten zwei Tage im Hotel sah ich ihn wieder mit der russischen Frau, hatte aber all meine Sorgen in den Wind geschossen und war mir sicher, mein Habibi ist ganz anders. Auch wenn O. mir immer glaubhaft versicherte, dass es nur mich für ihn gibt, so weiß ich heute, dass es nicht so war.

Relativ schnell nahmen meine Eltern meine Veränderung wahr. Ich war immer häufiger gereizt und ihnen gegenüber aufbrausend. Zog mich zurück und lebte nur noch für meinen Habibi. Wir stritten zuhause fast täglich und auch an meinen Eltern ging die Situation nicht spurlos vorbei. Natürlich erzählte ich ihm von den Streitigkeiten und den Einwänden meiner Freunde.

Er war wütend und meinte nur, hör nicht auf andere, wir sind doch glücklich, ich bin deine Familie. Meine Eltern setzten mich vor die Türe, weil sie all das nicht mehr ertragen konnten.

Gott sei Dank kam ich bei meiner Tante unter, die mir das Gefühl gab mich zu verstehen. Sie unterstützte mich in allem was ich tat. Nachdem ich dann endlich meine Prüfungen

bestanden hatte, beschlossen O. und ich, einige Zeit in Tunis bei seiner Familie zu verbringen. Ich sah es als Chance herauszufinden ob unsere Beziehung eine Zukunft hat.

Die Anfangszeit in Tunis war wirklich sehr schön. Ich lernte den Rest seiner Familie kennen und viele Freunde von ihm. Wir gingen aus und hatten viel Spaß. Natürlich kam auch die Zweisamkeit nicht zu kurz, jedoch merkte ich dass es anders war. Er schenkte mir keine Aufmerksamkeit mehr beim Sex und dachte überwiegend nur an sich. Auch während wir miteinander schliefen, gab es mir immer öfter das Gefühl, ein Stück Dreck zu sein. Als ich meine Gefühle nach einiger Zeit ansprach, sah ich plötzlich ein ganz anderes Gesicht von O. Er schrie mich an, wurde aggressiv und schlug mehrmals gegen die Schlafzimmertür, so dass am Ende in der Mitte ein Loch entstand. Ich dachte dass sein Verhalten bei den Telefonaten schon schlimm war, aber dieser Tag belehrte mich eines Besseren. Ich bekam zum ersten Mal Angst vor O. und verstand schnell, dass es besser ist nichts zu sagen.

In den darauffolgenden Tagen, zeigte er sich wieder als der Mann den ich kennen- und lieben lernte. Er führte mich aus (von meinem Geld) und in den Nächten liebten wir uns wie beim ersten Mal.

Noch in Trance darüber meinen alten Habibi wieder zu haben, merkte ich gar nicht wie sehr er täglich auf mich einredete. Er sprach nun immer häufiger von Verlobung und Hochzeit. Ich glaubte, dass alles gut wird, wenn wir erstmal verheiratet sind. Also bereitete ich, wieder in Deutschland, mit Hilfe meiner Tante alles für die Hochzeit vor.

Im November 2015 war es dann soweit, dass ich erneut nach Tunis flog. Am Flughafen begrüßte mich O. mit Rosen. Sein Onkel fuhr uns zu der Wohnung die O. für uns gemietet hatte (natürlich von meinem Geld). Meine Stimmung war teilweise so im Keller, dass ich alles oftmals nur über mich ergehen ließ. Ich fühlte mich wie ein Hund oder eine billige Hure, die nur dafür gut ist zu kochen, putzen und seine Lust zu befriedigen.

Bei seiner Mama zuhause war bereits alles für die Verlobungsfeier vorbereitet, selbstverständlich von meinem Geld (2.500 Euro) wo ich mich heute wirklich frage wofür. Aber ich widersprach nicht wenn O. meine ec- oder Kreditkarte wollte. Hatte ich doch immer die Hoffnung, dass ein gemeinsames Leben alles ändern wird.

Es dauerte nicht lange bis der nächste Streit anfang. Er warf mir vor fremd zu gehen. Ich versuchte ihm zu erklären, dass es nur ihn für mich gab aber er glaubte mir nicht, zog mich an den Haaren bis ins Wohnzimmer, wo er mich verprügelte und bespuckte bis ich ihn anflehte aufzuhören. Aber seine Wut auf mich war so groß, dass er mein Gejammer gar nicht hörte.

Einmal versuchte ich sogar in einem Moment seiner Unachtsamkeit zu fliehen, doch noch bevor ich in das Taxi einsteigen konnte, hatte er mich und verprügelte mich aufs Neue. Zwei Tage vor meiner Abreise, vergewaltigte er mich, so dass es mir fast nicht möglich war wegen der Schmerzen meinen Rückflug anzutreten.

Ich war froh als ich in meinen eigenen vier Wänden war und mich erholen konnte. War glücklich darüber frei zu sein aber trotzdem schaffte er es mich durch Anrufe und

Nachrichten weiter zu manipulieren. Mir war klar, dass ich in der Hölle gefangen war aber mittlerweile hatte ich nicht mal die Kraft dagegen anzukämpfen. Ich konnte mich nicht gegen die Hochzeit wehren.

Mit 10.000 Euro Kredit, wovon ich ihm bereits 5000 vorab schickte, flog ich im Februar wieder nach Tunis um meinen Geburtstag zu feiern. Doch alle waren nur damit beschäftigt die Hochzeit für April vorzubereiten. Wir ließen seine Papiere erstellen und so hatten wir alles für mein Ehefähigkeitszeugnis zusammen. Eine Woche nach meinem Geburtstag flog ich nach Deutschland um mir dieses Zeugnis ausstellen zu lassen.

Am 20. April 2016 war es dann soweit. Meine Mutter versuchte noch mich zum Umdenken zu überreden aber ich blockte ab, zu groß war die Angst vor O. und seiner Familie. Ohne Begleitung flog ich nach Tunis.

Während der Hochzeitszeremonie saß ich alleine auf dem Sofa, da O. sich mit Freunden oder Familie beschäftigte.

Nach der Feier fuhren wir zu seinem Haus und packte unsere Sachen für die Zeit im Hotel. Ich redete mir ein, dass nun alles besser wird, was es zunächst auch war. O. umsorgte mich und versprach Besserung in seinem Verhalten. Er kaufte mir täglich Geschenke, natürlich von meinem Geld was mich aber nicht störte, bis meine Bankkarten eingezogen wurden.

Eines Abends rief meine Mutter an aber O. hatte Hunger und konnte nicht abwarten. Immer wieder schrie er mich an, ich solle auflegen, doch ich gehorchte nicht. Am Telefon versuchte ich meine Mutter zu beruhigen und versprach so bald wie möglich nach Hause zu kommen um ihr alles zu erklären, doch noch bevor sie antworten konnte riss O. mir das Handy aus der Hand und zerstörte es. Er schrie mich an und schlug mehrfach auf mich ein. Ich bekam einen Schub voller Adrenalin und wehrte mich das erste Mal gegen seine Schläge und schlug ihm mit einem Aschenbecher gegen den Kiefer. Es fing an zu bluten aber das störte O. nicht. Er schmiss mich gegen eine Kommode und trat mir mehrfach in den Rücken. Die Schmerzen konnten mir nichts anhaben und ich versuchte weiter mich zu wehren, bis er mich bis zum Geländer des Balkons getrieben hatte, mich Kopf über, über das Geländer drückte und ich unter mir nur Beton wahrnahm. In dem Moment sah ich mein Leben im Schnelldurchlauf an mir vorbeiziehen und es war lieber das er mich fallen ließ als weiter in dieser Hölle zu leben. Doch meine Wut war so groß auf ihn, das ich es schaffte mich selbst hochzuziehen. Ich schrie ihn an und sagte dass ich die Scheidung einreichen werde, sagte ihm das ich nicht mehr seine Frau sein will und ihn niemals nach Deutschland holen werden. O. lachte mich aus und sagte nur du kannst nichts machen. An diesem Abend schlug er mich nicht nur sondern vergewaltigte mich drei weitere Male und ließ mich zurück. Nachdem ich begreifen konnte was mir zugestoßen war, suchte ich in meinem Koffer nach meinem Reisepass und Geld welches ich versteckte, doch beides war weg.

Ich sah keinen Ausweg mehr und wollte mein Leben auf eigene Faust beenden. Der Tod war mir lieber als alles andere, also zog ich die einen Tag zuvor gekaufte Wodkaflasche aus dem Kühlschrank und holte meine Schlaftabletten. Irgendwann wachte ich in einem

heruntergekommenen stinkenden Krankenhaus auf, wo mir der Magen ausgepumpt wurde. Was in der Zwischenzeit passierte, weiß ich nicht.

Wegen dem Selbstmordversuch musste die Polizei eingeschaltet werden und das Krankenhaus stellte mir einen Dolmetscher zur Verfügung. Ich erzählte alles.

Der Dolmetscher übersetzte mir, dass ich in einem arabischen Land bin und die Ehefrau eines Tunesischen Staatsbürgers bin und ich somit keine Chance habe, dass er jegliches Recht habe mich so zu behandeln. Für mich brach in dem Moment eine Welt zusammen. Ich war nicht in der Lage zu denken oder Pläne zu schieben, erstmal musste ich wieder zu Kräften kommen und die liebende Ehefrau vorspielen, damit mein Mann wieder Vertrauen bekam.

Die nächsten Tage im Hotel kurierte ich mich aus, schlief viel und verhielt mich wie mein Mann es von mir erwartete. Ich hatte Angst. Doch es gelang mir, in seiner Abwesenheit mit dem Handy einer Touristin meine Mutter anzurufen, die mir versicherte, sich mit der Deutschen Botschaft in Verbindung zu setzen.

Ich verhielt mich still, als mein Mann mir sagte, er hätte eine Lösung gefunden und möchte mir diese bei einem Essen mitteilen. Ich zog also mein Lieblingskleid an und schminkte mir die Blauen Flecke so gut es ging weg. Wir gingen also zum Restaurant, wo schon das Mädchen aus dem Friseursalon und deren Bruder auf uns warteten. Wir aßen zu Abend, tranken alkoholische Getränke und die Männer unterhielten sich. Mit der Zeit merkte ich, dass sich meine Wahrnehmung änderte und mir schwindelig wurde. Ich wusste dass etwas nicht stimmte, mein Körper tat nicht mehr das was ich wollte. Ich erinnere mich noch vage daran, das O. und sein Kumpel mich zum Auto trugen. Aufgewacht bin ich anschließend in einem ziemlich heruntergekommenen Zimmer. Es war kalt, dreckig und auch sonst wusste ich die Situation nicht einzuordnen. In dem Zimmer stand ein Bett und die Fenster waren bis zur Hälfte mit Gardienen abgedunkelt. Mein Lieblingskleid war zerrissen und meine rechte Hand am Gitter des Bettes festgemacht. Ich schrie um Hilfe aber natürlich hörte mich niemand außer mein Mann. Er kam ins Zimmer und schrie mich an, ich solle meine Fresse halten, mich höre hier sowieso niemand. Am liebsten hätte ich ihn umgebracht. Er grinste mich an und sagte nur, da du mir kein Geld mehr bringst, musste ich mir etwas einfallen lassen, glaub mir, mir gefällt die Situation auch nicht aber es muss sein. Ich nahm sein hämisches Grinsen wahr und zum ersten Mal bemerkte ich, wie sehr es genoss mich leiden zu sehen. Ich war gefangen in einer Hölle, mit einem Tyrann der mich zu seiner Hure machte.

Mein Mann wurde von Tag zu Tag immer wütender, gab mir die Schuld an allem, schlug mir ins Gesicht und bespuckte mich, nannte mich eine Hure. Er hatte recht mit dem Wort Hure aber er entschied sich dazu, mich zu verkaufen.

Die Hoffnung hatte ich schon komplett aufgegeben bis es mir ein paar Tage und ein paar Männer später gelang, mich von den Fesseln zu befreien, bis ich anfang zu bluten aber der körperliche Schmerz war nichts im Vergleich zu der Last die schon auf meiner Seele lag.

Bekleidet mit Hose und T-Shirt meines Mannes rannte ich auf die Straße, nahm mir ein Taxi, ließ mich nach Tunis fahren und stieg ohne zu bezahlen an der Botschaft aus. Endlich konnte ich meine Familie anrufen, endlich konnte ich nach Hause. Ich stand mit 22 Jahren vor den Trümmern meines Lebens, hatte Schulden und einen psychischen Schaden über den ich erst gar nicht sprechen wollte.

Im Februar 2019 begriff ich endlich, dass ich an mir arbeiten musste. Ich begab mich in eine Psychiatrische Klinik und danach einen ambulanten Therapieplatz.

An den Schulden bezahle ich noch heute aber mittlerweile habe ich wieder ein regelmäßiges Einkommen, was die Situation erleichtert. Von meinem Mann bin ich bis heute nicht rechtmäßig in Tunesien geschieden. Er weigert sich und hofft immer noch dass ich eines Tages unsere Ehe in Deutschland anerkennen lasse.

Auch heute, Jahre danach, habe ich immer noch mit den Folgen meiner Beziehung zu kämpfen. Ich habe jegliches Vertrauen in die Männerwelt verloren. Von dem finanziellen Schaden mal abgesehen, plage mich immer noch mit Alpträumen herum und gehe regelmäßig zur Psychologischen Therapie.